

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät sind Dienstag, den 4. d. M., vormittags nach Ischl abgereist.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Juli d. J. dem Ministerialrate im Ministerium für Kultus und Unterricht Dr. Max Ritter Hussarek von Seinfeld das Komturkreuz des Franz Josef-Ordens mit dem Sterne allergnädigst zu verleihen geruht.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Steirien hat die mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste der Hebamme Ursula Seifan in Brbovo zuerkannt.

Den 4. Juli 1905 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXVI. Stück der italienischen und das XXX. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 5. Juli 1905 (Nr. 151) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 26 „Salzburger Wacht“ vom 30. Juni 1905.
- Nr. 95 „Il Libertario“ ddo. La Spezia, 25. Mai 1905.
- Nr. 1 „Italia Nostra“ Periodico mensile illustrato, ddo. Turin, Mai 1905.
- Nr. 29 „Samostatné Směry“ vom 26. Juni 1905.
- Nr. 19 „Nová Stráž Lidu“ vom 30. Juni 1905.

Nichtamtlicher Teil.

Österreich und Ungarn.

Die „Neue Freie Presse“ kritisiert die Resolution, welche das Subkomitee des Derschatta-Ausschusses dem Plenum desselben vorgelegt hat, in sehr abfälliger Weise. Es beschliesse in der Haupt-

sache die Erklärung der österreichischen Regierung zur Kenntnis zu nehmen. Diese habe ihrerseits erklärt, daß sie den Vertragsbruch, den Ungarn begangen hat, zur Kenntnis nimmt. Daraus gehe hervor, daß auch das Subkomitee die Güte hat, den Vertragsbruch zur Kenntnis zu nehmen. Das werde dem Freiherrn v. Banffy furchtbar imponieren. Nach solchen Resolutionen verdanke Österreich nur der Großmut seiner Nachbarn, wenn es nicht wie ein Huhn kahl gerupft wird. Unbegreiflich sei, warum sich die Regierung gegen den Gesetzesentwurf Grabmayr über die autonome Regelung der Quotenfrage wehre. Was habe sich Ungarn darum zu kümmern, in welchen Formen die österreichische Regierung parlamentarisch angewiesen wird, eine bestimmte Summe zu einem festgesetzten Zwecke zu verwenden? Österreich sollte schon aus moralischen Gründen in seinem eigenen Rechtskreise die Verfassungsmäßigkeit der Quotenzahlung sichern. Ungarn würde dann für alle Zeiten daran erinnert werden, daß es auch eine österreichische Selbständigkeit gibt.

Das „Fremdenblatt“ bespricht die gestrige Verhandlung des Dringlichkeitsantrages Stein-Schönerer, betreffend die Vorbereitung der Trennung von Ungarn im Abgeordnetenhaus und erklärt, was der Ministerpräsident bei dieser Gelegenheit gesprochen, drücke die Gefühle aller aus, welche die drückenden Sorgen zu würdigen wissen, die die ungarischen Wirren dem Monarchen bereiten und welche die unerträglichste Geduld des Herrschers und seine nie versagende Hingebung an seine schweren Regentenaufgaben kennen. Das Haus erwies sich auch dem Minister für diese Manifestation österreichischer Gesinnung dankbar und lohnte ihn mit reichem Beifalle. Es lehnte auch den Antrag der Schönerergruppe ab. Es erklärte damit, daß es sich dieser Führung in Fragen, die den Lebensnerv des Reiches berühren, durchaus nicht anvertrauen wolle. Es teilte die Ansicht des Freiherrn von Gautsch, daß die Wege der Schönerergruppe nicht die Wege Österreichs sein können.

Das „Illustrierte Extrablatt“ beurteilt die Ausführungen des Ministerpräsidenten gleichfalls in zustimmender Weise. Der Dringlichkeitsantrag der Schönerergruppe sei nichts als eine zwecklose Molestierung des Abgeordnetenhauses gewesen. Die Regierung wisse, was sie zu tun hat und wenn sie ihre Aktionsfreiheit jetzt durch nichts heirren läßt, wie Baron Gautsch im Derschatta-Ausschusse neuerdings versicherte, so tut sie sehr wohl daran. Ob die Herren Alldeutschen dies zugeben oder nicht, ist ziemlich einerlei.

Die „Zeit“ tadelt dagegen das Verhalten der Regierung, die, zu höfischer Leisetreterei gezwungen, auch das Haus immer mahnt, auf den Fußspitzen zu gehen. Das Beamtenkabinet vermittele nicht die Wünsche der Volksvertretung an den Hof, sondern die Wünsche des Hofes an die Volksvertretung. Daran könne auch die feine, geschickte und wohlbedachte Rede nichts ändern, die Baron Gautsch im Derschatta-Ausschusse hielt, um das ihm unbequeme Geschenk eines Ermächtigungsgesetzes abzuwehren. Befäßen wir ein parlamentarisches Ministerium, würden die Gesinnungen der Volksvertretung in den Handlungen des Kabinetts zum Ausdruck kommen — wie anders, um wie viel widerstandsfähiger und schlagfertiger ständen wir der ungarischen Krise gegenüber!

Die „Arbeiterzeitung“ spöttelt über die Unentschlossenheit der österreichischen Politiker. Endlich werden sie sich doch entscheiden müssen: ob sie warten wollen, bis sich das Wunder der magyarischen Nachgiebigkeit ereignet, oder ob sie nicht warten wollen, bis Österreichs Wohlfahrt im Strudel der ungarischen Krise mitverschlungen wird.

England und die marokkanische Frage.

Von einem unterrichteten Gewährsmann geht der „Pol. Korr.“ aus London folgende Mitteilung zu: Die Voreingenommenheit, mit der die Politik Englands im Auslande nicht selten beurteilt wird, hat auch die Ansichten über die Haltung des Lon-

Feuilleton.

Griechenland, die Inseln und Kleinasien.

Zur Erinnerung an die Reisen des Archäologenkongresses zu Athen 1905. Von Dr. Otto Zauker.

(Fortsetzung.)

Wir waren es ja schon seit Wochen gewöhnt, überall die berühmtesten, durch Literatur und Kunst ausgezeichneten Stätten zu besuchen, und doch beschlich uns alle ein Gefühl der Beklemmung, als wir den unscheinbaren Hügel erblickten, an dem sich der kühne Forschergeist Schliemanns erprobt hatte, wo Liebe zu Homer über gelehrtes Wissen den glänzendsten Sieg davontrug, wo durch die Ausdauer und den Fleiß dieses Mannes und seiner eifrigen Nachfolger die Stätten der scheinbar geboten wurden. Eine neue Epoche der Homerforschung hat von dieser Erdstelle aus sich erstreckt und die schon im Altertume „Homer das Problem aller Probleme“ war, so ist auch heute die Homerfrage hier und auf Leukas-Ithaka wieder in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Ohne Schliemann und ein Troja keine Erkenntnis der „homerischen Zeit“, kein Anstoß zur Fortentwicklung der mykenischen und vormykenischen Fragen.

Nach einer wegen der Seichtheit und dem hohen Wellengänge unangenehmen Landung durchwachten wir langsam die Ebene des Simois und Skamander: Wir waren in klassischen Landen.

«Hic ibat Simois, hic est Sigeia telus,
Hic stelerat Priami regia celsa senis.»

Die Ursache, weshalb man ehemals und schon zur Römerzeit Troja nicht hier bei Hisarlık, son-

dern aufwärts bei Bimarbaschi gesucht hatte, liegt in den verschiedenen Flußläufen des Skamander begründet. Ich kann mir weitere Einzelheiten der Streitfrage ersparen, da die Hauptpunkte ja aus der Literatur zur Genüge bekannt sind. Eine Änderung ist nur dadurch eingetreten, da aus den Ausgrabungen seit 1893 sich ergab, daß die zweite Stadt, die Schliemann für das homerische Troja hielt, etwa der nun gefundenen vorhomerischen Kultur entspricht, während die sechste Stadt in den Funden und der Anlage den Burghauten aus mykenischer Zeit ähnlich ist. Dem, der mit den Fragen nicht vollkommen vertraut ist, machen die Ausgrabungen den Eindruck eines unentwirrbaren Durcheinanders von ähnlichen, in verschiedenen Richtungen laufenden Mauerzügen. Es bedarf der Bredensamkeit und des Darstellungsvermögens eines Dörpfeld, um etwas Überblick in diese Massen zu bringen. Allerdings Bauten, wie die Nordostmauer und der gewaltige Turm, werden auch dem Laien Bewunderung einflößen. Für eine einigermaßen ausreichende Kenntnis Trojas reichen mehrere Wochen gerade aus, uns war kaum ein halber Tag gegönnt, denn wir mußten schon um 3 Uhr nachmittags aufbrechen.

4. Konstantinopel und die Heimreise.

Etwas über 50 Teilnehmer hatten sich zusammengefunden, die über Konstantinopel die Heimreise antreten wollten und ihnen wurde in zuvorkommender Weise eines der beiden Schiffe zur Verfügung gestellt. Wenn wir, wie es festgesetzt war, erst um 6 Uhr von Troja aufbrechen, so können wir vor Sonnenuntergang die Dardanellen nicht mehr erreichen, nach Sonnenuntergang darf aber kein Schiff die Festungen passieren; wir hätten also die Nacht über draußen liegen bleiben müssen, hätten erst nach Sonnenaufgang die Fahrt fort-

setzen können und wären erst nach Sonnenuntergang nach Konstantinopel gekommen und hätten auch da nicht landen dürfen. Um also nicht zwei Nächte zu verlieren, gingen wir nur mit einem flüchtigen Händedruck voneinander. Im Herzen aber trugen wir die schöne Erinnerung und den innigen Dank für die ausgesucht schöne Reise mit heim. Ferne aus dem Inneren Kleinasiens winkte der beschneite Ida herüber, vom anderen Schiffe schollen die Abschiedsgrüße, wehte Flaggengruß und Lärmschwenken. Manche Bekanntschaft war eröffnet, manche Freundschaft geschlossen worden, manche Anschauungen waren geändert oder befestigt worden, die vielleicht einmal, vielleicht spät in der Wissenschaft wirksam werden.

Der nebelig graue und regnerische Morgen, in dem wir durch die Propontis fuhren, kündigte uns an, daß die schöne Fahrt im sonnigen Siden zu Ende sei und daß wir uns auf der Heimreise befinden. Leider war es uns auch nicht gegönnt, im herrlichen Sonnenglanze zuerst Konstantinopel zu sehen. Vororte und Mauerzüge tauchten zuerst aus dem Nebel auf, dann kuppelgeschmückte Moscheen mit den schlanken Minarets links, die Prinzeninseln rechts: Grau und farblos schien das Bild — und doch, als wir hineinfuhren, wo das goldene Horn abzweigt, als sich auf dem asiatischen Ufer Skutari lange hinzog, vor uns Pera und Galata in buntem Häusergewirr sich emportürmte, Moschee auf Moschee und Paläste von Stambul herüberwinkten, als der Dampfer durch das Gewimmel von großen und kleinen Schiffen aller Art sich durchwand: da wurde es uns immer klarer, daß wir von den Städtchen und Orten Griechenlands und Kleinasien, von der Landeshauptstadt Athen, in eine Weltstadt gekommen waren.

(Schluß folgt.)

doner Kabinetts gegenüber der zwischen Frankreich und Deutschland bezüglich Marokkos entstandenen Meinungsverschiedenheit auf falsche Bahnen gelenkt. Die englische Regierung hat in dieser Angelegenheit die ihr durch das Verhältnis zu Frankreich zur Pflicht gemachte Stellung eingenommen und es ist ihr durchaus die ihr überraschenderweise auch von rüstigen Wortführern der öffentlichen Meinung des Auslandes zugeschriebene Ansicht ferngelegen, die Mißhelligkeit zwischen Paris und Berlin zu verschärfen und auf die Herbeiführung eines bewaffneten Konflikts zwischen den beiden Mächten hinzuarbeiten. Die Richtungslinie des Londoner Kabinetts war durch den Vertrag genau vorgezeichnet, der zwischen England und Frankreich geschlossen wurde, um eine Reihe von möglichen Reibungspunkten zwischen diesen beiden Mächten zu entfernen. Da England das ihm in diesem Vertrage Zugestandene erhält und erhalten hat, betrachtete es sich als moralischen Schuldner Frankreichs und fühlte es sich verpflichtet, strenge an den Abmachungen festzuhalten, welche die Einräumungen an Frankreich betreffen, da sonst die Basis des Vertrages hinfällig werden würde. Hieraus ergab sich für England in der ganzen Marokko-Angelegenheit, wie speziell in der Konferenzfrage, die Obliegenheit, sich gewissenhaft dem Verhalten Frankreichs anzupassen. Damit erscheint aber die Möglichkeit, daß das Londoner Kabinett in dieser Sache gleichzeitig eine eigene Politik betreibt und eine Initiative ergreife unzulässig ausgeschlossen. Insofern auf Seiten Frankreichs die Geneigtheit zu Einräumungen an den Standpunkt Deutschlands vorhanden war, wurde dem englischerseits nicht im geringsten entgegengekehrt. Die Beilegung des französisch-deutschen Konfliktes, in dessen Verlauf es unlegbar manche besorgniserregende Augenblicke gab, wird in England von Regierung und Volk mit aufrichtiger Befriedigung begrüßt. Weit entfernt vom Herbeiwünschen einer kriegerischen Verwicklung in der angeblichen Erwartung wirtschaftlicher Vorteile für England, ist das englische Volk, und zwar auch vom wirtschaftlichen Standpunkte aus, von tiefstem Bedürfnis nach Erhaltung des internationalen Friedens erfüllt. Befindet sich doch England noch immer im Zustande eines Rekonvaleszenten, der die Nachwehen einer schweren Krankheit nur langsam überwindet.

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. Juli.

Die „Neue Freie Presse“ meldet: Seit dem letzten Bairerschub unter Körber sind 27 ernannte Mitglieder des Herrenhauses gestorben. Infolgedessen beschäftigt man sich in maßgebenden Kreisen schon seit einigen Monaten mit der Absicht, eine größere Anzahl neuer Mitglieder zu ernennen. Als Kandidaten werden u. a. genannt: der Präsident der Reichenberger Handelskammer Neumann, die gewesenen Justizminister Rindinger und Spens-Boden, der gewesene tschechische Landsmannminister Dr. Rezek, die zurückgetretenen Generaltruppeninspektoren Baron Reinländer und Waldstätten. Der Bairerschub dürfte im August oder September erfolgen.

Goldene Schranken.

Roman von M. Diers.

(30. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Aber war das dann noch nicht genug?“ fragte Magda halb erschrocken, daß sie nun doch noch Tadel bekam.
 „Genug?“ Er lachte grimmig und sah sie an.
 „Was denken Sie sich denn eigentlich von mir? Welchen bleichsüchtigen Jüngling stellen Sie sich unter mir vor, der von allem nur nippt, und dann danke schön sagt? Aus dem Becher die Nagelprobe!“
 „Das ist nicht klug!“ sagte Magda lächelnd.
 „Nachher kommt die Hefe.“
 „Klug — nein“, wiederholte er nachdenklich.
 „Es ist auch die Sache nicht mit mir; ich bin lebensdumm. Auf die Lebenskunst verstehe ich mich nicht. Darum stecke ich auch so oft im tiefsten Elend.“
 Die Worte waren ernst gesprochen, schwer. Magda empfand mit plötzlicher Klarheit: Sie waren keine Spielerei, sie waren tiefe, traurige Wahrheit.
 Ihr Herz erbebte. Ihr war, als müsse sie ihm die Hand reichen — wenn auch nicht zur Hilfe — dazu war sie zu schwach, nur daß er ihre Teilnahme fühlte. Und wenn sie auch nicht wußte, was ihn drückte, so sollte er doch wissen, daß über alles Fernstehen hinaus, über alle Schranken, die zwei

Der ehemalige Minister Tomasić wendet sich in einem Schreiben an den „Budapesti Hirlap“, in welchem er in betreff der Stellungnahme der Kroaten zu den nationalen Armeeforderungen sagt: „Es ist eine heilige Wahrheit, daß jede Schichte der kroatischen Nation ihre Sprache als unerläßliche Vorbedingung und Garantie ihrer Entwicklung ansieht. Wenn die Armee also auf nationaler Grundlage umgestaltet wird, so wird jeder Kroate darauf bestehen, daß bezüglich Kroatiens die kroatische Sprache zur Geltung gelange. Den Kroaten würde es nur dann möglich sein, bei Urganierung dieser Umgestaltung der Armee mitzuwirken, wenn sie Garantien erhalten, daß bei einer eventuellen Umgestaltung des gemeinsamen Heeres auch der kroatischen Sprache ihr Recht werden wird. Die ungarische öffentliche Meinung muß diesen Standpunkt zur Kenntnis nehmen.“

Die „Zeit“ meldet unter dem 5. d. M.: Heute früh ist der serbische Gesandte in Wien Dr. Buić aus Bösclau, wo er einen Sommeraufenthalt genommen hatte, hier eingetroffen, um sich sofort weiter nach Belgrad zu begeben. Seiner Reise ist, wie uns aus der serbischen Gesandtschaft mitgeteilt wird, keinerlei besondere politische Bedeutung beizumessen, namentlich darf sie mit keinen Krisengerüchten in Verbindung gebracht werden, da, solange die Skupschtinawahlen nicht stattgefunden haben, an keine politische Krisis in Serbien zu denken ist. Dr. Buić hatte vor einiger Zeit von seiner Regierung die Aufforderung erhalten, mit ihr über die Opportunität einiger Handelsverträge zu beraten, und ist nun heute dieser Aufforderung nachgekommen.

Die Verständigung zwischen England, Frankreich und Italien bezüglich der Regelung der gegenseitigen Interessen in Abessinien, die bereits ziemlich weit gediehen war, ist in der jüngsten Zeit infolge Inanspruchnahme der Diplomatie, insbesondere der französischen, durch wichtigere Fragen der internationalen Politik, in den Hintergrund gerückt. Ein Stillstand ist jedoch, wie man aus London berichtet, in diesem Meinungsaustausche nicht eingetreten. Vor mehreren Wochen hat die französische Regierung an das englische auswärtige Amt bezüglich dieses Gegenstandes Vorschläge gelangen lassen, welche dann aus London an die italienische Regierung übermittelt wurden. In den letzten Tagen hat man in London italienische Gegenvorschläge erhalten, die man hierauf englischerseits dem Pariser Kabinett zur Kenntnis gebracht hat. Die Angelegenheit wird zwischen den genannten drei Staaten verhandelt, ohne daß irgendeine andere Macht Anlaß genommen hätte, gegen diese Sonderverständigung zwischen Paris, London und Rom hinsichtlich Abessiniens Einsprache zu erheben.

Tagesneuigkeiten.

— (Ungeheurer Sonnenfleck.) Die Sonne befindet sich seit einigen Tagen wieder in sehr heftiger Ausbruchstätigkeit und zeigt eine Reihe umfangreicher Flecken. Seit dem 24. Juni hat sich nun die Tätigkeit auf der glühenden Oberfläche, der Photosphäre, des Sonnenkörpers riesig gesteigert und

gänzlich fremde Menschen von einander trennen, sie ein warmes, starkes Mitfühlen für ihn trug.

Aber es ging nicht, daß sie das tat. Und weil ihre Teilnahme zu wahr und zu groß war, um sich in banalen Worten zu äußern, so schwieg sie.

Als jede Antwort, die man unwillkürlich erwartete, ausblieb, sah er sie an. Nicht verstoßen und von der Seite, sondern mit seinem festen, geraden Blick. Ihre Augen waren gesenkt, der feine bläuliche Wimpernschatten ruhte auf der zarten Haut des leise geröteten Gesichts. In ihrer ganzen Haltung lag etwas Ernstes, Wahres.

Eine Frage drängte sich ihm auf die Lippen. Er sagte sich, es sei unzeitig, ja vielleicht unklug, sie jetzt anzusprechen. Aber das rasche impulsive Wünschen in ihm riß, wie oft schon, seiner Überlegung die Zügel aus der Hand.

„Wie denken Sie über die Lüge?“ fragte er.

Fast erschreckt sah sie auf. Ehe sie antworten konnte fragte er weiter: „Würden Sie lügen, wenn die Verhältnisse Sie erzwingen? Aus — Rücksichten, — aus Dankbarkeit?“

Magdalene senkte traurig die Augen. „Das ist ein harter Weg“, sagte sie leise. „Einer der härtesten, wohl die uns gewiesen werden.“

Es war keine Antwort auf seine Frage und doch war es eine, die sein Herz schlagen ließ. Aus ihren zögernden, hangen Worten las er etwas heraus, etwas liebes: ein Verstehen.

dunkle Massen von so gewaltiger Ausdehnung her vorgebracht, wie wir sie nur höchst selten zu beobachten Gelegenheit hatten. Am 26. Juni stand die größte der beiden vorhandenen Fleckengruppen, der nördlichen Halbfugel, gerade im mittleren Meridian, während die kleinere Gruppe, die aber auch gewachsen ist, der südlichen Halbfugel angehört und schon weiter nach Westen vorgeückt ist. Bemerkenswert ist bei der nördlichen Gruppe ihre unmittelbare Nähe am Äquator, wo sonst die Flecken gewöhnlich nicht auftreten. Die Gesamtlänge der aus sehr vielen Einzelflecken bestehenden Masse von Ost nach West betrug 188.000 Kilometer, der Durchmesser ihrer westlichen runden Hauptflecks 25.000 Kilometer, die Länge ihres größten mittleren Hauptflecks mehreren tief schwarzen Kernen 70.000 Kilometer, hingegen dessen Breite 39.000 Kilometer. Da der Durchmesser unserer Erdoberfläche 12.755 Kilometer beträgt, ist dieser Einzelfleck also mehr als dreimal so breit und fünfmal so lang! Die zersprengten schwarzen Kerne zeigen sich von einer breiten Numbra (Halbschatten) umgeben. Den neuesten Forschungen zufolge bestehen diese meistens stark veränderlichen Bildungen der Photosphäre (Lichtatmosphäre) aus wolkenartigen Stoffverbindungen und nehmlich glühender Dämpfe von Kalzium, Eisen, Titan usw., welche durch Ausbrüche (Facellen, Protuberanzen) aus dem heißeren Innern entgerissen worden sind und sich dann infolge ihrer vermehrten Schwere in der Photosphäre einsenken; der Kern eines Flecks liegt stets tiefer und die Numbra erscheint als trichterförmige Ebene, wogegen die Facellen und Protuberanzen über die Sonnenoberfläche emporragen. Die in den Fleckenwolken enthaltenen Elemente verschlucken aber das aus der kommenden Licht sehr stark, darum erscheinen die Sonnenflecke dunkel. Ihre Wärme dürfte jedoch von ihrer Umgebung, 5000 bis 6000 Grad Celsius, nicht erheblich abweichen.

— (Selbstmord mit Musik.) In Unterdiebach ließ sich der Klavierstimmer Franke einer dortigen Wirtschaft ein Glas Bier geben, setzte in dieses ein weißes Pulver, angeblich Zucker und trank dann das Glas mit einem Zuge aus. Nachdem er sich darauf an das Klavier gesetzt und einen Trauermarsch von Chopin gespielt hatte, verließ die Wirtschaft. Kurze Zeit darauf erschien seine Frau und teilte mit, daß ihr Mann zu Hause schwer erkrankt liege. Nachdem man ihr mitgeteilt hatte, was er zugetragen hatte, eilte sie zu einem Arzt, der eine schwere Morphinvergiftung feststellte. Trotz aller angewandten Gegenmittel ist der Mann gestorben. Wie es heißt, sollen den Franke Nahrungsstoffe in den Tod getrieben haben.

— (Lustige Elefanten.) Diefertage traten auf dem Bahnhof Batignolles in Paris wohlgepflegte Elefanten ein, die das Los zum Besten in einem Variété bestimmt hatte. Der für bestimmte Stall war aber noch nicht fertiggestellt, mußten daher in einem verhältnismäßig engen Raume untergebracht werden. Durch die Längere aufgeregt und um ihre Zerstreuung besorgt, packten die Dickhäuter mit ihren Rüsseln einige in der stehende Körbe und verschlangen den Inhalt, freilich Gemüse und Früchte. Dann machten sie sich einige Fässer Bier und Kognak her, was ihnen in einem Rausch verhalf; sie lärmten nun so, daß

Nein, sie konnte ihm nicht helfen. Das Mädchen an seiner Seite mit den ernstesten Augen — sie war ja machtlos wie er — nein, machtloser selbst als er. Es war etwas Phantastisches gewesen, das vorhin durch seinen Kopf schwebte und das ihm vorgaukelte, als müsse ihm hier plötzliche, märchenhafte Hilfe erstehen.

Nicht einmal einen kleinen, armseligen konnte sie ihm geben. Nicht ein Wörtchen, das jede andere ihm zum Trost gesagt hätte. Sie in einfacher Klarheit nur zu, daß es schwer für war und bitter.

Und doch — gerade das war es, was ihm fehlte. Dies Verstehen — nicht nur in der Not, sondern auch dessen, was er bedurfte.

All diese Flickchen und Pflästerchen, die konventionelle Höflichkeit die Wunden, die sich zeigen, beklebt und verkleistert, ab nun das darunter fortwuchere oder nicht — die hatte verschmäht.

Sie stand daneben — machtlos wie er, in tiefstem Herzen auch leidend unter seinem Blick.

Um sie her tönte das fröhliche Stimmengeschwirr. Dann plötzliche Stille, ein Toast gesprochen, dann Hurrarufen und Gläserklingen. Die beiden taten wie die andern, aber in all dem Gewühl gingen ihre jungen Herzen abwärts, in Waldesamkeit, in der man ein großes Schweigen hört, ohne Unterschied einzelner Laute.

(Fortsetzung folgt.)

feher herbeizelten; diese wurden jedoch übel zugerichtet. Der Bahnhofsvorsteher hat nun den Besitzer der Tiere aufgefordert, sie schleunigst abzuholen und verlangt außerdem Schadenersatz für alles, was die lustigen Elefanten verdorben und zertrümmert haben. Es wird eine teure Rechnung geben. Was aber die Bahnverwaltung mit den Elefanten anfangen will, wenn ihr Besitzer nicht zeitig einen anderen Stall für sie findet, das fragt sie sich wohl selbst mit Besorgnis.

— (Frühauflsteher unter den Vögeln.) Ein französischer Kenner des Vogelwesens behauptet, daß die Lerche den Ruf, zu den am frühesten erwachenden Vögeln zu gehören, ohne Berechtigung erlangt habe. Am frühesten stehe, soweit die Vogelwelt unserer Breitengrade in Betracht komme, nicht die Lerche, sondern der Grünsink auf; dieser lustige Geißel beginne schon um halb 2 Uhr morgens zu zwitschern. Eine Stunde später öffne die Grasmücke ihren Schnabel zu einem fröhlichen Morgen- gesang, und noch eine halbe Stunde später könne man den ersten Wachtelschlag hören. Das große Wefen und Erwaschen beginnt aber erst gegen 4 Uhr; dann erscheinen kurz nacheinander auf der Bildfläche die Amsel, die Drossel, das Rotkehlchen und der Zaunkönig. Zu den Spätaufstehern gehören der Spatz und die Meise.

— (Ein Affe als Bankbrecher.) Ein kurioser Vorfall richtete diefertage nicht geringe Verwirrung unter dem Personal und den Besuchern der Bank von Frankreich an. Gegen 12 Uhr mittags, als der größte Verkehr herrschte, sprang plötzlich ein Affe, ein noch junges Tier, von der Straße durch ein offenstehendes Fenster der ersten Etage und statete auf diesem etwas ungewöhnlichen Wege dem Bureau der Obligationen und Schuldverschreibungen einen Besuch ab. Der Vierhänder ließ sich durch die Anwesenheit der vielen Beamten und des zahlreichen Publikums durchaus nicht verblüffen. Als bald hatte er ein Bündel von Obligationen der Stadt Paris entdeckt, stürzte sich darauf und begann, noch ehe es jemand zu verhindern vermochte, die wertvollen Papiere gierig zu verschlucken. Nun begann eine wilde Sezjagd hinter dem vierhändigen Bankräuber. Zahlbretter wurden dabei umgeworfen, so daß das Geld über den Erdboden hinrollte. Fenster Scheiben wurden zertrümmert und Vorhänge von den Fenstern gerissen. Endlich holte man die Polizei, und dem Beamten gelang es, den Affen mit einem Lasso zu fangen. Wie die sofort angestellte Untersuchung ergab, hatte das Tier Obligationen im Werte von 35.000 Franken aufgefressen.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

K. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain.

— Im Saale des „Mestni Dom“ in Laibach fand gestern vormittags die diesjährige allgemeine Versammlung der Mitglieder der krainischen Landwirtschafts-Gesellschaft statt. Die Versammlung war zahlreich besucht und beteiligten sich an derselben etwa 120 Mitglieder aus allen Teilen des Landes. Den Vorsitz führte der Präsident derselben, Herr Landes- hauptmann Otto von Detela; als Vertreter der k. k. Regierung war Herr Regierungsrat Wilhelm Lajchan Ritter von Moorland, als Vertreter des Landesauschusses Herr Peter Grasselli erschienen.

Der Vorsitzende gab in seiner Ansprache der Befriedigung über das zahlreiche Erscheinen der Mitglieder Ausdruck und begrüßte insbesondere den Vertreter der k. k. Landesregierung und Referenten für Landeskulturanangelegenheiten, desgleichen den Vertreter des Landesauschusses und ersuchte dieselben, in ihrem Wirkungskreise die Landwirtschafts- Gesellschaft unterstützen zu wollen. Der Vorsitzende machte der Versammlung die Mitteilung, daß seit der letzten Generalversammlung Seine Erzellenz Ferdinand Graf Buquoy an die Spitze des k. k. Acker- bauministeriums berufen worden ist. Die Gesellschaft habe diese Berufung um so mehr mit Freude begrüßt, als Seine Erzellenz selbst Großgrundbesitzer und ein hervorragender Sachmann auf landwirtschaftlichem Gebiete ist. Über Antrag des Präsidenten beschloß die Generalversammlung, dem Herrn Ackerbauminister die Glückwünsche der Gesellschaft im telegraphischen Wege zu übermitteln. Der Herr Landes- hauptmann gedachte schließlich der fürsorglichen Förderung der Landwirtschaft unter der weisen Regierung Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I. und brachte ein dreimaliges Slava und Hoch auf den Kaiser aus, in welchen Ruf die Versammlung begeistert einstimmte.

Der Regierungsvertreter, Herr Regierungsrat Ritter von Lajchan, entbot der Versammlung im Namen des Herrn Landespräsidenten die besten Wünsche für das fernere Gedeihen der Gesellschaft

und gab seiner Befriedigung über den erfreulichen Aufschwung der Landwirtschaft und insbesondere des Molkereiwesens in Krain Ausdruck. Dem einträchtigen Zusammenwirken aller berufenen Faktoren sei es zu danken, daß die landwirtschaftlichen Verhältnisse eine wesentliche Besserung erfahren haben. Die Regierung wünschte, daß dieses einträchtige Zusammenwirken auch künftighin erhalten bleibe zum Gedeihen der Gesellschaft und zum Wohle der krainischen Landwirtschaft.

Landesauschussbeiziger Herr P. Grasselli begrüßte die Versammlung namens des krainischen Landesauschusses und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Tätigkeit der Gesellschaft auch künftighin von Erfolg begleitet sein möge. Herr Dr. Lamp bracht der Gesellschaft die Glückwünsche des genossenschaftlichen Verbandes in Laibach zum Ausdruck.

Namens des Zentralauschusses berichtete sodann Direktor Gustav Pirce über die Tätigkeit der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft im Jahre 1904. Die Zahl der Mitglieder belief sich auf 5988, somit um 787 mehr als im Vorjahre. Da im laufenden Jahre bereits 943 neue Mitglieder ihren Beitritt angemeldet haben, dürfte sich die Zahl der Mitglieder in der allernächsten Zeit auf 7000 belaufen. Die Anzahl der gesellschaftlichen Filialen beziffert sich derzeit auf 130 und bilden dieselben infolge ihrer Organisation die Hauptstütze der Gesellschaft, insbesondere hinsichtlich der Förderung des Obst- und Weinbaues und hinsichtlich der gemeinsamen Beschaffung landwirtschaftlicher Bedarfsartikel. In der gesellschaftlichen Schulung wurden auch im abgelaufenen Jahre zwei Kurse abgehalten, welche gut besucht waren und günstige Erfolge aufweisen. Die gesellschaftliche Baumschule auf der Polana, welche vor 20 Jahren errichtet wurde, wird in der nächsten Zeit aufgelassen werden müssen, da der Boden seine Fruchtbarkeit bereits verloren hat und jene Anzahl von Bäumchen nicht mehr herangezogen werden kann, welche den Ansprüchen der Mitglieder genügen würde. Deshalb mußten schon im vorigen Jahre für die Mitglieder mehrere tausend Bäumchen von den vereinigten Baumschulen Oberösterreichs bezogen werden. Um diesem Übelstande abzuhelfen, hat sich die Gesellschaft entschlossen, in Ober-Sista einen geeigneten Besitz im Ausmaße von 9 Joch um den Betrag von 11.270 K käuflich zu erwerben und im kommenden Jahre dortselbst die nötigen Wirtschaftsgebäude zu errichten. Die hierzu erforderlichen Mittel wurden von der krainischen Sparkasse in munifizenter Weise gänzlich vorgestreckt. Der Versuchshof in Waitsch wurde rationell bewirtschaftet und ergab sehr befriedigende Resultate. Eine der wichtigsten Unternehmungen ist die gesellschaftliche Hausfrauenschule, welche zur Erinnerung an das 50jährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers im Jahre 1898 errichtet wurde. Die Schule steht unter der Aufsicht der Schwestern des hl. Franziskus, welche nebst den Fachlehrern auch den theoretischen und praktischen Unterricht besorgen. Praktischen Unterricht erhalten die Zöglinge im Kochen, Nähen, Waschen, Bügeln, in der Rindvieh- und Schweinezucht, Gemüse- und Obstbau. Auch wird alljährlich ein praktischer Molkereikurs abgehalten. Der im Jahre 1898 gegründete Jubiläumsfond zur Prämierung alter landwirtschaftlicher Dienstboten ist bisher auf 2588 K angewachsen. Vom Zentralkontor der krainischen Industrie-Gesellschaft wurde dieser Fond mit dem bedeutenden Betrage von 700 K dotiert. Das amtliche Organ der Gesellschaft, der „Kmetovalec“, erscheint derzeit in einer Auflage von 7000 Exemplaren. Die Mitglieder deutscher Nationalität erhalten das Fachblatt „Ökonom“.

Einen der wichtigsten Zweige der gesellschaftlichen Tätigkeit bildet die Besorgung landwirtschaftlicher Bedarfsartikel für die Mitglieder. Im abgelaufenen Jahre hat die Gesellschaft für ihre Mitglieder mehr als 200 Waggons verschiedener Samen, Futter- und Düngemittel, Kupfervitriol, Schwefel, landwirtschaftliche Geräte und Maschinen zc. besorgt. Unsere regenerierten Weingärten liefern eine von Jahr zu Jahr sich steigende Quantität von Weinen. Um den Absatz heimischer Weine zu erleichtern, wurde in Laibach von der Gesellschaft ein Versuchskeller eröffnet, der sich bestens bewährt. Es ist zu hoffen, daß dieser Versuchskeller in nächster Zeit sich zu einem großen genossenschaftlichen Verlagskeller werde ausgestalten lassen, welcher unseren heimischen Weinhandel in günstigster Weise zu beeinflussen in der Lage sein wird. Behufs eines besseren Absatzes von heimischem Tafel-Obst beabsichtigt die Gesellschaft in Laibach regelmäßige Obstmärkte zu veranstalten. Wegen ungünstiger Obststerne kann diese Idee leider nicht schon heuer verwirklicht werden.

Die Rindviehzucht wurde von der Gesellschaft in der Weise gefördert, daß Zuchtstiere bewährter Rassen angekauft und mit Unterstützung des Staates zu ermäßigten Preisen an Viehzüchter verkauft wurden.

Im abgelaufenen Jahre wurden von der Gesellschaft 30 Zuchtstiere der Simentaler, Pinzgauer und Müritaler Rasse abgegeben. Für Rechnung der Regierung wurden 40 Stiere angekauft und an Gemeinden abgetreten, so daß im verfloffenen Jahre 70 Zuchtstiere reiner Rasse ins Land gebracht wurden.

Behufs Hebung des Molkereiwesens hat die Landwirtschaftsgesellschaft schon vor dreißig Jahren mit der Gründung von Molkereigenossenschaften begonnen; heute bestehen in Krain 49 Molkereigenossenschaften, welche im Jahre 1904 6.543.478 Liter Milch absetzten und hierfür einen Erlös von 719.782 K erzielten. In ähnlicher Weise wie die Viehzucht wurde seitens der Gesellschaft auch die Schweinezucht durch Abgabe reinrassiger Zuchtstiere gefördert. Schließlich wies der Berichtstatter noch auf den intensiv betriebenen landwirtschaftl. Unterricht hin, welcher durch Vorträge, Schriften und Instruktionsreisen angestrebt wird.

Die Generalversammlung nahm den Bericht beifällig entgegen und sprach der k. k. Landesregierung, dem krainischen Landesauschusse sowie der krainischen Sparkasse den Dank aus für die Förderung, welche dieselben den landwirtschaftlichen Interessen haben zu teil werden lassen.

Die Gesellschaftsrechnung für das Jahr 1904 sowie der Voranschlag für das Jahr 1906 wurden ohne Widerrede genehmigt und sodann zur Wahl des Vizepräsidenten und von vier Mitgliedern in den Zentralauschuss geschritten. Zum Vizepräsidenten wurde der Herrschaftsbesitzer und Abgeordnete Herr Franz P o v s e wiedergewählt. In den Ausschuss wurden per acclamationem entsendet die Herren: Anton Graf Barbo, Herrschaftsbesitzer in Kroißenbach; Leopold Baron Lichtenberg, Gutsbesitzer in Gabbach; Alois Pavlin, k. k. Obertierarzt in Laibach, und Franz Pavlin, k. k. Oberingenieur in Laibach.

Eine längere Debatte entspann sich über die Anträge einzelner Filialen. Die Filiale R a s s e n f u ß wünscht, daß behufs Bespritzung von Obstbäumen zur Bekämpfung des Baumpilzes Kupfervitriol an die Mitglieder schon im Monate März zu verabfolgen sei. Der Antrag wurde, nachdem auch Pfarrer Gladnik und Wanderlehrer Gombac für denselben eingetreten, bei der Abstimmung angenommen, desgleichen nach eingehender Erörterung der Antrag derselben Filiale, die Landwirtschafts-Gesellschaft möge beim Ankauf von Zuchtstieren in erster Linie auf heimische Viehzüchter Rücksicht nehmen.

Die Filiale S e l z a c h stellte den Antrag auf Abhaltung von Winterkursen für Viehbeschneder, da dieses Gewerbe derzeit fast ausschließlich von Quadjalbern betrieben wird, welche durch ihre Operationen dem Landwirte viel Schaden anrichten. Die Tierärzte Rajer und Ribnikar sprachen sich gegen den Antrag aus und empfahlen vielmehr die Bestellung einer größeren Anzahl von Tierärzten, doch wurde der Antrag, nachdem auch Direktor Pirce für denselben eingetreten, mit großer Majorität angenommen.

Zur Annahme gelangten weiters der Antrag der Filiale W i p p a c h auf Umgestaltung des Landesversuchskellers in Laibach in einen Landesverlagskeller und der Antrag der Filiale R u d o l f s w e r t auf Regelung und Einschränkung der Viehmärkte in Krain.

Nach Erschöpfung der Tagesordnung wurde sodann um 12 Uhr mittags die Generalversammlung geschlossen.

— (Zur Ausübung der Zahntechnik.) Die gestern im Abgeordnetenhaus eingebrachte Vorlage, betreffend die Ausübung der Zahnersatzkunde und den Betrieb der Zahntechnik, erklärt die Zahnersatzkunde, das ist die Vornahme der zum Zwecke des Zahnersatzes erforderlichen Vorrichtungen im menschlichen Munde, als Bestandteil der Heilkunde und überträgt auch die Befugnis zur Ausübung der Zahntechnik, welche nach der Regierungsvorlage die zur Herstellung der Zahnersatzstücke und zur Ausbesserung solcher Ersatzstücke erforderlichen technisch-mechanischen Arbeiten umfaßt, nach Ablauf eines gewissen Übergangsstadiums ausschließlich den Ärzten.

— (Militärisches.) Transferiert werden die Landwehr-Rechnungsassistenten Adolf K e c h e n b e r g vom 22. Landwehr-Truppendivisionskommando in Graz zum 45. in Przemysl und Josef T r i n k s vom 13. Landwehr-Truppendivisionskommando in Wien zum 22. in Graz.

— (Von der Erdbebenwarte.) Gestern gegen 12 Uhr mittags verzeichneten nur die empfindlicheren Apparate die Ausläufer eines sehr fernen Bebens. Die stärksten Ausschläge in Form von langgezogenen Wellenlinien erschienen an den Apparaten gegen 12 Uhr 16 Minuten, nach 1 Uhr war die Bewegung vollständig erloschen. Die Herdentfernung wird auf ungefähr 10.000 Kilometer geschätzt. B.

— (Slavische Liturgie.) Die „Pol. Kor.“ meldet: Die Nachricht italienischer Blätter, daß die Veröffentlichung des päpstlichen Dekretes, betreffend die Beschlüsse der Konferenz der Bischöfe des österreichischen Küstenlandes und Dalmatiens, unmittelbar bevorstehe, ist nach einer Meldung unseres römischen Berichterstatters für vatikanische Angelegenheiten nicht zutreffend. Diese Beschlüsse bedürfen noch der Genehmigung seitens der Kongregation für kirchliche Angelegenheiten und der Kongregation der Riten, welche Kongregationen sich bisher mit der Angelegenheit gar nicht befaßt haben. Wie aus bester Quelle verlautet, wird sich übrigens das päpstliche Dekret darauf beschränken, den status quo aufrechtzuerhalten und das Dekret von 1893 zu bestätigen, durch welches die slavische Liturgie jenen Pfarrsprengeln zugestanden wird, die den Nachweis erbringen können, daß diese Liturgie bei ihnen seit dreißig Jahren ununterbrochen in Anwendung steht.

— (Die evangelische Kirchengemeinde) teilt uns mit, daß sich Herr Pfarrer Jaquemar Sonntag bei dem um halb 10 Uhr vormittags stattfindenden Gottesdienste mit einer Schlusspredigt verabschiedet. Am selben Tage um 8 Uhr abends wird ihm und seiner Gemahlin zu Ehren im kleinen Saale des Kasino ein Familienabend veranstaltet werden. — Mittwoch, den 12. Juli, wird Herr Vikar Peisker aus Grulich als vierter Bewerber um die hiesige Pfarrstelle sich bei einem abends um 8 Uhr abzuhaltenen Gottesdienste der Gemeinde mit einer Propredigt vorstellen. Unmittelbar nach diesem Gottesdienste findet eine Gemeindeversammlung statt, um über die weiteren Schritte betreffs Wahl eines Pfarrers schlüssig zu werden.

— (Leichenbegängnis.) Gestern nachmittags 6 Uhr fand von Kroiffeneck aus das Leichenbegängnis des am 5. d. M. verstorbenen Herrn Superior's und Direktors der salesianischen Knaben-Rettungs- und Erziehungsanstalt Dr. Angelus Festa unter sehr zahlreicher Beteiligung aller Kreise aus der Stadt und der Umgebung nach dem Friedhofe zu St. Christoph statt, ein Beweis von der großen Beliebtheit, deren sich der Verstorbene in allen Kreisen unserer Stadt zu erfreuen hatte; auch hatten sämtliche geistliche Orden und Pfarrer von Laibach ihre Vertreter abgeordnet. Unmittelbar hinter dem Sarge schritten Ihre Excellenzen der Herr Landespräsident Viktor Baron Hein und Gemahlin Olga Baronin Hein mit dem eben aus Mogliaro Veneto hier anwesenden Provinzial der Salesianer Herrn Mosé Veronesi, worauf dann die erwähnten Vertreter der Laibacher Geistlichkeit sich anschlossen. Den Kondukt führte der Herr Kanonikus Karlin mit zahlreicher Assistenten und dem Sängerkorps des fürstbischöflichen Seminars. In dem außergewöhnlich langen Zuge, den die Waisenkinder und Waisentöchter eröffnet hatten, sah man die Abordnung des Franziskaner-Konvents mit dem Kreuze, Theologen des fürstbischöflichen Seminars, zahlreiche Damen und Herren, Mitarbeiter der salesianischen Kongregation — die für die Anstalt tätigen Damen des Komitees hatten einen prachtvollen Kranz gespendet, der nebst anderen solchen Kränzen dem Sarge vorangetragen wurde — ferner die Arbeiter der Baunternehmung für den Kirchenbau Maria Hilfe der Christen, an welchen bereits aus der Erde hervorragenden Grundmauern die sterblichen Überreste des leider so früh Dahingegangenen, dem dieser Kirchenbau so sehr am Herzen gelegen gewesen, nun knapp vorübergetragen wurden, die Reihe der tieftrauernden Mitbrüder und Zöglinge, deren Orchester ergreifende Trauermärsche exekutierte und ein langer weiterer Zug der herbeigeströmten Bevölkerung aus der Stadt und der Nachbarschaft. — Leider störte das gar bald nach Beginn des Leichenbegängnisses eingetretene, von heftigem Sturm begleitete Gewitter und der strömende Regen den weiteren Verlauf der Leichenfeier, die sich von Kroiffeneck bis weit in die Stadt hinein durch ein Spalier von Hunderten von Teilnehmern der Einwohnerschaft bewegt hatte!

— (Sikferien.) Auf die Dauer der großen Hitze wurde die Einstellung des Nachmittagsunterrichtes an den Volksschulen mit der weiteren Anordnung verfügt, daß der Vormittagsunterricht je nach den lokalen Verhältnissen tunlichst früh zu beginnen hat.

— (Über die jüngsten Stürme.) Am 3. d. verzeichneten die Windmesser unserer Warte einen ziemlich starken Sturmwind. Kurz nach 4 Uhr nachmittags erreichte die Bewegung des Stokwindes plötzlich die Geschwindigkeit von 56 Kilometer in der Stunde, entsprechend einem Winddruck von ungefähr 17 Kilogramm per Quadratmeter. Bekanntlich hat dieser Sturmwind gewaltige Staubmassen in der Stadt aufgewirbelt. Die vorherrschende Windrichtung am Tage war von Süden, der Windstoß jedoch kam

von ENE. Gestern war während des Gewitters die Luftbewegung noch stärker. Eine mäßig starke Windbrise war schon am Vormittage gegen 11 Uhr aufgetreten, die nach 1 Uhr mittags ein Maximum von 33 Kilometer per Stunde erreichte und bis gegen 5 Uhr langsam abgefallen ist. Gegen 6 Uhr 45 Minuten nachmittags setzte wieder ein sehr starker Sturmwind ein; die Maximalgeschwindigkeit wurde kurz nach 7 Uhr mit 70 Kilometer, entsprechend einem Winddruck von 27 Kilogramm per Quadratmeter aufgezeichnet. Die Windrichtung blieb tagsüber unverändert von Westsüdwest. An beiden Tagen wurden während des Gewitters starke Luftdruck-Schwankungen beobachtet.

B. ** (Rosenabend.) Für den zugunsten armer deutscher Kinder Samstag, den 8. d. M., geplanten Rosenabend im Garten des Kasino zeigt sich lebhaftes Interesse. Neben den Vorführungen der Mädchen- und Stammriege des Laibacher Deutschen Turnvereines dürften auch die Vorträge der Sängerrunde dieses Vereines die gewohnte Anziehungskraft ausüben, und das reichhaltige Programm der Militärkapelle wird angenehme Abwechslung bieten. Die Veranstaltung beginnt um 8 Uhr abends und wird bei ungünstiger Witterung in der Glashalle abgehalten werden.

* (Fahrraddiebstahl.) Gestern vormittags wurde dem Gastwirte Franz Höllner in der Stomsetzgasse sein Fahrrad, Modell Buch, mit schwarzen und gelben Felgen Nr. 912, während der Zeit entführt, als er es unbeaufsichtigt in der Franziskanergasse vor einem Hause stehen ließ.

* (Diebstähle im Kolesiabade.) Dem Schneidermeister Franz Kraigher wurde während des Badens im Kolesiabade eine silberne Taschenuhr durch einen unbekanntes Badegast gestohlen. Dem Realschüler Ignaz Polansek wurde ebenfalls während des Badens eine silberne Remontoirtaschenuhr samt silberner Kette entwendet.

* (Folgen der Hitze.) Gestern sind infolge der Hitze den Auerischen Erben zwei Ochsen verendet.

— (Die diesjährige Bezirkslehrerkonferenz für den Schulbezirk Rudolfswert.) [Schluß.] Bei dem 6. Punkte der Tagesordnung „Bestimmung der Schulbücher für das Schuljahr 1905/1906“ stellte der Herr Oberlehrer Johann Kutnar aus Seisenberg den Antrag, es möge die zweite Stufe des Crnibischen Rechenbuches im Laufe dreier Jahre eingeführt werden. Dieser Antrag wurde einhellig angenommen. Auch gelangten einige neue deutsche Lesebücher an der achtklassigen Mädchenvolksschule in St. Michael bei Rudolfswert zur Einführung. Den Bericht über den Stand der Bezirkslehrerbibliothek erstattete die Obmännin des Bibliotheksausschusses, Fräulein M. Clarici, Oberlehrerin in Rudolfswert. Dem Berichte entnehmen wir, daß die Bibliothek 1000 Werke, 1246 Hefte und 46 Hefchen zählt. Die Einnahmen betragen 358 K, die Ausgaben 383 K 26 h, so daß ein Fehlbetrag von 25 K 26 h resultiert. Zu Rechnungsrevisoren wurden per acclamationem der Oberlehrer Herr J. Behani aus Treffen und der Oberlehrer Herr J. Franke aus St. Peter bei Rudolfswert gewählt. Ebenso wurden per acclamationem in den Bibliotheksausschuß die früheren Mitglieder, und zwar die Fräulein Marie Clarici, Marie Arh und Marie Ajchmann und die Herren Wilhelm Gebauer und Franz Kalan gewählt. In den ständigen Ausschuß wurden auf Antrag des Herrn W. Gebauer die bisherigen Mitglieder, und zwar die Herren J. Kutnar, St. Jelenec, M. Matko, Fr. Potokar und Fräulein Marie Clarici berufen. Auf der Tagesordnung standen zum Schlusse selbständige Anträge, von denen Herr Oberlehrer J. Kutnar aus Seisenberg zwei einbrachte. Der erste lautete dahin, daß die Ferien statt mit dem 15. Juli erst mit dem 1. August beginnen sollen, und der zweite, daß nur jene Lehrer Referate zur Ausarbeitung zu erhalten hätten, die noch nicht zehn Jahre dienen. Beide Anträge wurden mit großer Majorität angenommen. — Die Konferenz beehrte mit ihrer Gegenwart auch Herr Bezirks-Hauptmann Baron Rechbach, Herr Propst Dr. Albert und der Bezirksschulinspektor für deutsche Volksschulen des Rudolfswerter Schulbezirkes Herr Prof. R. Peerz aus Laibach. Alle drei Herren wurden vom Herrn Vorsitzenden auf das wärmste begrüßt, die Verdienste des Herrn Bezirkshauptmannes Baron Rechbach um die Hebung und das Gedeihen des Volksschulwesens im Rudolfswerter Bezirke hervorgehoben, die Schulfreundlichkeit des Herrn Propstes Dr. Albert betont und der Wunsch ausgesprochen, daß auch Herr Professor Peerz wie sein Vorgänger dem Schulwesen und der Lehrerschaft gewogen sein möchte. Herr Professor Peerz schloß seine Dankesrede mit dem Appell an die Lehrer, diese mögen kleinliche Momente beiseite lassen, vor allem Lehrer sein, wader für die Neuschule ein-

stehen und so bereite die Angriffe der zahlreichen Schulfreunde abwehren. Auch Herr Bezirkshauptmann Baron Rechbach und Herr Propst Dr. Albert dankten für die Begrüßung. Nach Erledigung der ausgedehnten Tagesordnung forderte der Herr Vorsitzende die Lehrerschaft auf, für das Gedeihen der Volksschule unermüdet tätig zu sein und schloß die Bezirkslehrerkonferenz mit einem dreimaligen „Slava“ auf den obersten Schürmer und Förderer der Volksschule, Seine Majestät den Kaiser, in welchem Ruf die Anwesenden begeistert einstimmten. Von der Lehrerschaft wurde die Kaiserhymne abgefungen. Der Stellvertreter des Herrn Vorsitzenden, Herr Oberlehrer Kutnar, bedankte sich in warmen Worten für die tüchtige Leitung der heutigen Konferenz und für die vielen nützlichen Winke am Gebiete des Schulwesens. Hierauf begaben sich die meisten Konferenzteilnehmer zu einem gemeinsamen Mittagessen in Stamburs Gasthaus. Hierbei beehrte die Lehrerschaft mit ihrer Gegenwart die beiden Herren Bezirksschulinspektoren Josef Turk und Prof. Peerz, Herr Oberlehrer Fr. Potokar aus St. Lorenz toastierte auf den Herrn Bezirksschulinspektor Turk, betonte dessen lehrerfreundliche Gesinnung und hob auch hervor die unermüdete Tätigkeit des Herrn Bezirkshauptmannes Baron Rechbach auf dem Gebiete des Schulwesens, dem im Vereine mit dem zielbewußten Wirken des Herrn Bezirksschulinspektors die sichtlich Fortschritte im hiesigen Bezirke zu verdanken seien. Herr Bezirksschulinspektor Turk dankte für den Toast und versprach stets ein Freund und aufrichtiger Berater der Lehrerschaft zu sein. Herr Oberlehrer J. Wittrich aus Tschermoschnitz toastierte auf den Herrn Bezirksschulinspektor Prof. Peerz, der auf die Einigkeit unter der Lehrerschaft sein Glas erhob. So vergingen rasch die Stunden und nur zu schnell kam die Zeit heran, wo die Teilnehmer an den Aufbruch denken mußten, um wieder ihren heimatischen Herd aufzusuchen.

— (Der Turnverein Sokolin Stein) veranstaltet Sonntag, den 9. d. M., im Garten des Herrn Peter Zerovnik (vulgo Mufec) in Vrhopolje ein großes Gartenfest in Verbindung mit einem Schauturnen. Hierbei wirken der Gesangsverein „Vira“ sowie die Steiner Musikkapelle mit. Anfang des Festes um halb 5 Uhr nachmittags, Eintrittsgebühr 40 h, Kinder frei.

— (Blitzschlag.) Während des heftigen Gewittersturmes am 3. d. M. nachmittags schlug der Blitz in den Turm der Pfarrkirche in Grafenbrunn ein. In der Kirche fand gerade um diese Zeit eine Trauung statt, bei welcher ungefähr dreißig Personen anwesend waren. Der Blitzstrahl sprang in einer Höhe von etwa drei Metern über dem Erdboden vom Blitzableiter ab, fuhr in das Innere der Kirche, zerrümmerte einen Teil der Wölbung unter dem Kirchenchor und einen Pfeiler, beschädigte den steinernen Weihwasserbehälter, den Taufstein und einige Bänke. Hierauf fuhr der Blitzstrahl zum Hochaltar, zerriß dem vor dem Hochaltar stehenden Bräutigam den einen der mit Nägeln beschlagenen Schuhe und lähmte den Mesner unbedeutend am linken Fuße. Sämtliche Anwesende kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Der durch den Blitzschlag verursachte Schaden beläuft sich auf ungefähr 1600 K, welchem Schaden jedoch eine Versicherungssumme von 7600 K gegenübersteht.

— (Brandlegung.) Am 27. v. M. gegen 3/4 1 Uhr nachmittags brach auf dem Dachboden des dem Grundbesitzer Jakob Brezec in Groß-Ubelsko gehörigen Hauses ein Feuer aus, das rechtzeitig bemerkt, durch das rasche Eingreifen der Ortsinsassen bald gedämpft wurde. Der Schaden beläuft sich auf 300 K. Dringend verdächtig, diesen Brand gelegt zu haben, ist der Mesner Anton Natlačen aus Groß-Ubelsko, der auch am 30. Juni verhaftet und dem Bezirksgerichte in Senojetisch eingeliefert wurde.

— (Tod infolge Hitzschlages.) Am 4. d. M. nachmittags kam der 41 Jahre alte, ledige Schneider Andreas Maslo aus Smerje, Gerichtsbezirk Ill.-Teitritsch, von der Heumagd nach Hause, stürzte ohnmächtig zusammen und gab bald darauf seinen Geist auf. Der Leichnam wurde in die Totenkammer nach Prem übertragen.

— (Unglücksfall.) Am 3. d. M. nachmittags während eines heftigen Ungewitters führte der 70jährige Besitzer Mojs Jatur aus Zagorje, Gerichtsbezirk Ill.-Teitritsch, einen Wagen feu nach Hause. Während der Fahrt wurden die Pferde plötzlich scheu. Jatur, der mit den Zügeln in der Hand neben den Pferden ging, stürzte derart unglücklich, daß sein rechter Fuß unter das vordere Wagenrad kam. Er zog sich einen Bruch des rechten Oberschenkels zu und wurde ins Landeshospital nach Laibach transportiert.

(Ein Bubenstück.) Am verflossenen Sonntag abends wurden in der Strecke Rododendorf-Großlad von unbekanntem Individuen zwei große Steine auf die Schienen gelegt. Die Steine wurden jedoch durch die Lokomotive durch Abstoßen entfernt, und hiedurch ein allfälliger Unfall verhütet. Die Ausforschung des Täters wurde eingeleitet.

(Abgängig.) Seit dem 5. d. ist der 25-jährige Bauernbursche Jos. Graßtar aus Jezero, Gemeinde Treffen, abgängig und konnte trotz eifrigen mehrstündigen Suchens seitens seiner Angehörigen nicht aufgefunden werden. Am benannten Tage war Graßtar mit dem Heurechen auf einer Wiese bei Neudegg beschäftigt und fuhr mit einem heubeladenen Wagen gegen Abend in Gesellschaft seines Vaters nach Hause. Da er seinen Rock zurückgelassen hatte, kehrte er um und wurde seit dieser Stunde von niemandem mehr gesehen. Da der Abgängige sehr nüchtern war, und nie längere Zeit vom Hause fortblieb, so dürfte ihm ein Unfall zugestoßen sein.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 6. Juli. Behufs Obstruktion des auf der heutigen Tagesordnung befindlichen deutschen Handelsvertrages, überreichten die tschechisch-radikalen Abgeordneten bei 700 nicht genügend unterstützte Dringlichkeitsanträge zu denen der Präsident die Unterstützungsfrage stellen mußte. Nachdem dieser Vorgang eine Zeitlang erfolgt war, erklärte der Präsident, daß er mit Rücksicht darauf, daß unter den tschechisch-radikalen Dringlichkeitsanträgen auch solche befinden, welche von anderen Abgeordneten her rühren und teils schon erledigt sind, sämtliche Anträge erst sichten müsse, was im Laufe der Sitzung geschehen werde. (Lärmende Protestrufe seitens der tschechisch-radikalen; lebhafter Beifall und Gänkeklatschen seitens der Majorität.) Abg. Bernerstorfer, die tschechisch-radikalen und tschechischen Agrarier protestieren stürmisch gegen dieses geschäftswidrige Vorgehen des Präsidenten. Hierauf stellte Abg. Fressl einen Antrag auf Unterbrechung der Sitzung. Dieser Antrag wurde mit 153 gegen 30 Stimmen abgelehnt. Es erfolgt nun die Verlesung des Einlaufes. Das Haus lehnte die Dringlichkeit zweier Dringlichkeitsanträge ab und erledigte hierauf den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Verwaltungsgerichtshof, worauf zur Verhandlung des deutschen Handelsvertrages übergegangen wird. Die tschechisch-radikalen protestieren unter anhaltendem ohrenbetäubendem Lärm gegen die Verhandlung und fragen, was mit ihren Dringlichkeitsanträgen ist. Der Referent Bärnreither erstattet unter ununterbrochenem tosenden Lärm der tschechisch-radikalen, welche mit Signalpfeifen pfeifen und mit den Büchern auf die Pulte klopfen, den Bericht. Abg. Stein wirft plötzlich gegen die tschechisch-radikalen eine Streusandbüchse, welche hinter denselben zu Boden fällt, ohne jemanden zu treffen. Die tschechisch-radikalen stürzen darauf gegen die vorderen Bankreihen. Große anhaltende Erregung. Der ohrenbetäubende Lärm dauert während des ganzen Referates, des Abgeordneten Bärnreithers fort. Erst während der Rede des ersten Redners Kulp legt sich allmählich der Lärm. Im Laufe der Debatte hebt der Handelsminister als Novum des Handelsvertrages die sogenannte sozialpolitische Klausel hervor und kündigt die im Vorjahr erfolgte Zustimmung der ungarischen Regierung zu den gemeinsamen Verhandlungen mit dem deutschen Reichs behufs einer allgemeinen Arbeiterschutzkonvention an. Er betont, daß die Tarifvorlage des Vertrages auf dem gemeinsamen autonomen Zolltarif basiert, weshalb im Falle einer etwaigen, die Zollgemeinschaft berührenden Änderung unserer internen und wirtschaftlichen Verhältnisse die Zustimmung des deutschen Reichs zu einer derartigen Änderung im Verhandlungswege verschafft werden müßte. Es sei aber anzunehmen, daß auch in der anderen Reichshälfte die Macht der wirtschaftlichen Interessen zur Geltung kommt. Der Minister gibt der kürzlich aus einem anderen Anlasse bekanntgegebenen Anschauung der ungarischen Regierung und der Erwartung Raum, daß gegenwärtig kein aktueller Anlaß besteht, die etwaigen Folgen von solchen internen Verschiebungen bereits jetzt zum Gegenstand von vorbereitenden und legislativen Maßnahmen zu machen. Jedenfalls möge das Haus versichert sein, daß rechtzeitig alles zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen der diesseitigen Reichshälfte wird vorgefehrt werden. (Beifall.) Das Haus nahm den Handelsvertrag mit Deutschland sowie das Ermächtigungsgesetz zum Abschluß der provisorischen Handelsverträge mit Bulgarien und der Schweiz in allen Lesungen an. — Der Präsident erklärt, zur Unter-

stützung der von Fressl eingebrachten Dringlichkeitsanträge schreiten zu wollen. Fressl protestiert neuerdings gegen den Geschäftsordnungsbruch seitens des Präsidenten und erklärt, seine Partei verzichte auf die weitere Verhandlung der Dringlichkeitsanträge. Der Präsident verwahrt sich energisch gegen den Vorwurf des Geschäftsordnungsbruches (lebhafter Beifall) und konstatiert, daß die meisten heute eingebrachten Dringlichkeitsanträge bereits erledigte Anträge betreffen, darunter sogar ein bereits sanktioniertes Gesetz und erklärt, sein Vorgehen sei daher vollständig geschäftsordnungsmäßig (Beifall). Abg. Stein spricht das Bedauern über sein heutiges Vorgehen aus und nachdem Stanel eine Entriistungserklärung über das Vorgehen Steins abgegeben, erklärt der Präsident, er wiederhole den erteilten Ordnungsruf. Um 11 1/2 Uhr nachts wurde die Sitzung nach 12 1/2 stündiger Dauer geschlossen. Nächste Sitzung morgen.

Parlamentarisches.

Wien, 6. Juli. Abg. Derschatta legte die Obmannstelle des Ausschusses zur Beratung der Verhältnisse mit Ungarn nieder.

Wien, 6. Juli. Die Obmännerkonferenz beschloß, die Verhandlung des deutschen Handelsvertrages und die Vorlagen, betreffend die Überschreitungen der Alpenbahnkredite, der Pinzgauerbahn, die Roveretovorlage sowie einige kleine Lokalbahnvorlagen noch im Laufe dieser Session zu erledigen, wenn möglich noch Ende dieser Woche.

Der russisch-japanische Krieg.

London, 6. Juli. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Der Abstand zwischen den beiden Armeen bei Hailungshöng beträgt nur etwa 30 Meilen.

Tokio, 6. Juli. Der Kommissär Japans für die Friedensverhandlungen, Baron Komura, wurde heute mit seinem Stabe vom Kaiser in Abschiedsaudienz empfangen. Hierauf gab der Kaiser eine Frühstückstafel zu Ehren der Friedensunterhändler.

Rußland.

Sophia, 6. Juli. Das gestern in Varna eingetroffene bulgarische Schulschiff „Mazedza“ ist dreißig Meilen südlich von Sebastopol dem „Potemkin“ begegnet. Es wechselte mit dem „Potemkin“ Salutsschüsse. Laut Aussagen der Schiffsmannschaft der „Mazedza“ befinden sich an Bord des „Potemkin“ außer den Meuturern gegen 200 Zivilpersonen, darunter auch Frauen.

Geodosia, 6. Juli. Zum Aufenthalte des „Anjaz Potemkin“ wird weiters gemeldet: Die Einwohnerschaft ist beunruhigt und verläßt die Stadt. Die Arbeiterbevölkerung, die erregt ist, fordert, daß das Verlangen des „Potemkin“ erfüllt werde. Der Gemeinderat beschloß in außerordentlicher Sitzung, dem Schiff Lebensmittel zu liefern, aber keine Kohlen, da die Stadt keine besitzt.

Geodosia, 6. Juli. Auf Anordnung der Behörden verließen die Einwohner die Stadt. Nur die Truppen und Beamten sind zurückgeblieben. Man erwartet, daß der „Potemkin“ abends auf die Stadt feuern werde.

Petersburg, 6. Juli. Im Kaukasus droht der Ausbruch eines allgemeinen bewaffneten Aufstandes. In Tiflis herrschen seit einigen Tagen Unruhen. Dunkle Gerüchte über die Meuterei auf dem „Potemkin“ vermehren die Aufregungen. Die Zeitungen erscheinen nicht. Der Personenverkehr zwischen Tiflis und Batum ist seit zwei Tagen, der Warenverkehr zwischen Batum und Baku seit zwei Wochen unterbrochen. Auf den Erarchen von Georgien wurde dem Vernehmen nach auf seiner Reise nach Petersburg ein Mordanschlag verübt. Der Ausgang desselben ist unbekannt.

Geodosia, 6. Juli. Heute gegen 9 Uhr vormittags näherte sich ein Boot des Schlachtschiffes „Potemkin“ der Küste und wurde mit Infanteriefeuer empfangen. Zwei Mann wurden getötet, sieben andere warfen sich ins Meer, wurden aber gerettet. Das Torpedoboot, welches den „Potemkin“ begleitet, feuerte auf die Stadt einen Schuß ab. Der Panzer entfernte sich mittags vom Hafen, setzte aber gleichwohl in einiger Entfernung seine Kreuzfahrten fort. Der vom Torpedoboot abgegebene Schuß war über die Stadt hinweggeflogen. Über die Stadt wurde der Kriegszustand verhängt.

Ein Unterseeboot gesunken.

Ferryville (Tunesien), 6. Juli. Hier ist ein Unterseeboot gesunken. Der Kommandant und zwei Mann des Bootes wurden im Augenblicke des Unfalls in die Luft geschleudert. 15 Matrosen befinden sich im Unterseeboot, das auf dem Grund des Wassers im Sand steckt. Die ausgesandten Taucher behaupten, daß die Matrosen auf ihre Anrufe Antwort geben.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 4. Juli v. Schrott, Gerichtsadjuvantsgattin, f. Familie, Pola. — Grandi, Besitzer, f. Frau; Dolnicar, Hotelier; Krall, Böwener, Kollenz, Kste., Trieste. — Gussich, Privat, f. Sohn; Fritsch, Hefelsberger, Aglar, Kste., Graz. — Broch, Professor, f. Frau, Christiania. — Prebic, Maler, Ulovat. — Gustav, Privat, f. Familie; Hausich, Beamter; Keuzler, Steiner, Müller, Porges, Hous, Wallisch, Habler, Stein, Brod, Kleinberg, Fürst, Engel, Kste., Wien. — Hecht, Hans, Donebaum, Kste., Prag. — Buchwald, Kfm., Saböy. — Norbero, Kfm., Oberfeld. — Silber, Kfm., Selzach. — Mayer, Kfm., Oberlaibach.

Am 5. Juli. Grotte, Kfm., Rajchau. — Stutehy, Kfm., Linz. — Berner, Kfm., Genf. — Assonitti, Kfm., Gorzi. — Vall, Kfm., Wiesel. — Roveriche, Kfm., Berlin. — Eisler, Kfm., Budapest. — Hausner, Profinagg, Reinfart, Braun, Stöhl, Vertisch, Fischgrund, Fuchs, Herz, Handovsky, Heim, Klein, Braunstein, Fischl, Kste., Wien.

Am 6. Juli v. Datscher, f. u. l. FML.; Janda, f. u. l. Oberst; Novy v. Wallersberg, f. u. l. Oberleutnant; Schwamerhof, Ing.; Hoffmann, Kfm., Graz. — Ritter v. Buschan, f. l. Rotar, f. Familie, Grado. — Nagler, Privat, f. Frau, Puffinpiccolo. — Beler, Bergingenieur, Reibl. — Mayer, Händler, Oberlaibach. — Sperrat, Besitzer; Schneider, f. Sohn, Berner, Privat; Schwarz, f. Frau, Sanginetti, f. Familie, Wittine, Metagas, Candelare, Chandebois, Zvanick, Kste., Trieste. — Dedel, Professor, f. Frau; Ballenberger, Kfm., Prag. — Susteric, f. u. l. Leutnant, Jara. — Feherpagty, f. l. Finanzkommissär; Wimmer, Beamter, Wien. — Dr. Zivan, Arzt, f. Frau, B. Feistritz. — Ruverth, Privat, Agrar. — Gorica, Kfm., Linz. — Guschal, Kfm., Cervignau.

Verstorbene.

Im Zivilspitale:

Am 5. Juli. Maria Jastran, barmh. Schwester, 40 J., Rabekystraße 11, Tuberculosis pulm.

Am 4. Juli. Maria Bohinc, Besitzergattin, 31 J., Ruptura utera et vesic. comp. Sepsis. — Johann Bettovsek, Sattler, 36 J. Tubercul. pulm.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0 C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Regenfall in Millimeter. Data for 6.7. and 7.7.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 23.7°. Normal 19.4°; gestern abends Gewitter bei stürmischem NB.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

NESTLE'S Kinder-mehl. Unübertroffen bei: Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh. Vorrätig in Apotheken u. Drogerien. Zu Versuchszwecke halbe Dosen à 1 Krone. Den P.T. Hebammen stehen Probedosen u. Broschüren gratis zur Verfügung in Central-Depôt F. BERLYAK, Wien, I. Weiburggasse 27.

Friedberg, Gewerbe-Academie. Die unter dem Vorsitz des städtischen Prüfungskommissärs, Herrn geheimen Oberbauates B., an hiesiger Lehranstalt kürzlich abgehaltene Ingenieur-Hauptprüfung in den Abteilungen für Maschinenbau, Elektrotechnik, Architektur und Bau-Ingenieurwesen hat wiederum ein günstiges Resultat ergeben, indem nämlich von 34 Absolventen die Reifeprüfung zwei mit «Auszeichnung», einer mit «sehr gut», acht mit «gut» und 21 mit dem Prädikat «bestanden» ablegten, während zwei Kandidaten von der Prüfung zurücktraten. Ende August d. J. wird ein größerer Teil der Studierenden hiesiger Anstalt unter der Leitung ihrer Dozenten die Weltausstellung in Brüssel besuchen. (2831)

Eingesendet.

Ich habe gelegentlich der Errichtung meiner Maschinenanlage für Kaffee-Großrösterei sowie für die Einrichtung meines neuen Geschäftslokales an der Wienerstraße die Ausführung der Dekorationsmaler- und Kunstschlosserarbeiten den beiden krainischen Firmen Brüder Eberl und Josef Weibel übertragen.

Die betreffenden Arbeiten wurden von den vorerwähnten beiden Firmen derart elegant, solid sowie mit künstlerischem Verständnis ausgeführt, daß dieselben einer Großstadt zur Zierde gereichen würden, und fühle ich mich in Anerkennung der hervorragenden Leistungsfähigkeit verpflichtet, den Herren Brüder Eberl und Weibel öffentlich meinen Dank auszusprechen.

Erste Laibacher Kaffee-Großrösterei Karl Planinšek. (2852)

Kurse an der Wiener Börse vom 6. Juli 1905.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der »Diversen Lose« versteht sich per Stück.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Staatsanleihe, Eisenbahn-Anleihen, Aktien, and Wechsel.

Advertisement for J. C. Mayer Bank and Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. Includes text about private deposits and exchange services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 153.

Freitag den 7. Juli 1905.

Announcement regarding the admission of students to the I. Klasse of the State Gymnasium in Laibach (Beethovengasse Nr. 6) for the July term.

Announcement regarding the admission of students to the I. Klasse of the State Gymnasium in Laibach, am 28. Juni 1905.

Announcement regarding the admission of students to the I. Klasse of the State Gymnasium in Laibach, am 1. Juli 1905.

Legal notices and announcements, including a notice from the Ministry of Education regarding school examinations and a notice from the Laibach District Court regarding a public auction.

Advertisement for Viktor Freiherr von Hein m. p., a firm with 804 employees, located at Firm. 804, firm. p. t. II. 251/1.

Announcement regarding the admission of students to the I. Klasse of the State Gymnasium in Laibach (Tomangasse Nr. 10) for the July term.

Announcement regarding the admission of students to the I. Klasse of the State Gymnasium in Laibach, am 3. Juli 1905.

Announcement regarding the admission of students to the I. Klasse of the State Gymnasium in Laibach, am 3. Juli 1905.

Announcement regarding the admission of students to the I. Klasse of the State Gymnasium in Laibach, am 3. Juli 1905.